

IN DIE ZUCHT WIRD VIEL ZEIT INVESTIERT

In Tittmoning, im oberbayerischen Landkreis Traunstein, bewirtschaftet Familie Rimmelberger einen Milchviehbetrieb mit aktuell 60 Fleckviehkühen. Bis in die 70er Jahre standen Schwarzbunte im Stall. Aus wirtschaftlicher Sicht entschied man sich damals aber für die Doppelnutzungsrasse.

„Für die Holstein-Kälber haben wir gerade einmal 150 Mark bekommen, bei den Fleckvieh gab's 500!“, erinnert sich Betriebsleiter Anton Rimmelberger. Neben der Milchviehhaltung lebt der Betrieb von etwas Ackerbau und Forst. Die Flächen des Betriebs sind, typisch für die Region, durchschnittlich nur 1,5 ha groß, was das bewirtschaften erschwert.

Arbeitsverteilung

Neben dem Betriebsleiter Anton (57) arbeiten dessen Frau Mathilde (52) und Sohn Andreas (27) auf dem Hof. Tochter Angelika (24) ist milchwirtschaftliche Labormeisterin und verdient ihr Geld entsprechend außerhalb des elterlichen Betriebs. Die Arbeiten sind mehr oder weniger strikt verteilt: Um die Kälber kümmert sich Mathilde, die Fütterung erledigt Anton. Die Außenwirtschaft

teilen sich Vater und Sohn, genauso wie das Gesamtmanagement des Betriebs. Beim Melken wechseln sich alle ab – je nachdem wer Zeit hat. Meinungsverschie-



Jeder hat seine Aufgabe: Andreas, Mathilde und Anton Rimmelberger.

denheiten gibt es unter den Familienmitgliedern sehr selten. Die Ziele sind bei allen die gleichen, nur der Weg dahin kann ab und an ein wenig variieren.

Zucht

Nach seiner Lehre besuchte Andreas die Winterschule und beendete diese mit dem Abschluss „Wirtschaftler für Landbau“. Zum Agrarbetriebswirt ließ er sich anschließend auf der Höheren Landbauschule ausbilden. In naher Zukunft wird er den Hof übernehmen. „Zur Zeit ist mein Vater körperlich noch fit, und ich habe auch außerhalb unseres Betriebes viel zu tun!“, erzählt Andreas. Er vertritt andere Landwirte in deren Urlaub oder hilft auf Baustellen mit. Zuhause ist er für die Zucht verantwortlich. „Mein Ziel sind möglichst viele Kühe mit einer Lebensleistung von 30.000 kg.“ Bei der Bullenauswahl achtet er weniger auf die Milchleistung. Er möchte gesunde Tiere mit sehr gutem Fundament und Euter. Dabei setzt er vor allem auf genomische Jungvererber. „Hier habe ich eine riesige Auswahl und einen schnelleren Zuchtfortschritt. Und wenn ich nicht alles auf einen Bullen setze, dann



kann auch durch die niedrigeren Sicherheiten nichts passieren.“ 37 Bullen setzte der Junglandwirt alleine im letzten Jahr ein. Er ist bei jeder Besamung dabei und sagt Techniker Georg Kellner, welche Kuh mit welchem Stier besamt werden soll. Das Anpaarungsprogramm SireMatch nutzt Andreas nicht. Zwar ist es sehr zeitintensiv, sich so akribisch mit der Zucht zu beschäftigen, aber er sieht es auch als Hobby.

Besamungsbullen

Ziel der Zucht ist eine gesunde, produktive Milchviehherde. Ab und an werden aber auch gezielt Bullen für den Besamungseinsatz gezogen, was ein guter Nebenverdienst sein kann. Aktuell stehen sechs genomisch getestete Bullen bei Aufzüchtern, und im vergangenen Jahr gingen die Stiere Rimmel und Vetter zur Besamungsstation CRV. Dabei wäre es für Rimmel beinahe anders ausgegangen. Seine Mutter Stereo, eine Rumgo-Tochter, hatte trotz eines hervorragenden Exterieurs niedrige Zuchtwerte. So wurde ihr erstes Kalb, ein Ricki-Stier, zur Mast gegeben. Als Stereo aber eine 200-Tage-Leistung von über 6.000 kg realisierte, rief der Züchter den CRV Bulleneinkäufer Johannes Wolf an und berichtete ihm von Kuh und Kalb. Man machte sich auf die Suche nach dem jungen Bullen und wurde fündig. Er wurde schließlich als der zweitbeste Rickistier typisiert mit einem GZW von 138. Besonders attraktiv macht ihn im wahrsten Sinne des Wortes sein Zuchtwert für Exterieur, was eher untypisch für einen Ricki-Sohn ist.

Besamung

Ungefähr zweimal pro Woche und schon seit über zehn Jahren kommt der CRV Besamungstechniker Georg Kellner. Von ihm erfährt Andreas auch, wie es “in der Kuh” aussieht. Diese Informationen sind ihm sehr wichtig, und sie werden ebenfalls bei



Im 2006 errichteten Kälberstall stehen die Tiere von Woche 6 bis etwas über ein halbes Jahr.

der Bullenauswahl berücksichtigt. „Wird ein Tier nicht tragend, dann wird es auch schon mal mit einem Rotbunt-Vererber belegt.“ Erfahrungsgemäß klappt es dann mit der Trächtigkeit“, erklärt Andreas. Im Großen und Ganzen nehmen die Tiere aber gut auf. Mitverantwortlich ist die Frischfütterung. „Sobald wir hiermit anfangen, geht die Fruchtbarkeit deutlich nach oben!“


Zukunft

Im Dezember 2011 wurde der neue Milchviehstall fertiggestellt. Im alten Stall steht jetzt das Jungvieh, das irgendwann ebenfalls ein neues Gebäude bekommen soll. Expandieren ist schwer, da die Flächen knapp sind. In der Region gibt es viele Biogasanlagen und zahlreiche Nebenerwerbslandwirte. Aber Familie Rimmelber-



Die Rumgo-Tochter Stereo steht auf dem Betrieb der Rimmelbergers und ist die Mutter des Besamungsbullen Rimmel.



ger ist mit der Betriebsgröße zufrieden. „Man muss mit der Gegend mitwachsen, und es soll ein Familienbetrieb bleiben!“ Deswegen blicken sie auch optimistisch in die Zukunft: „Ein Familienbetrieb kann schlechtere Phasen besser überwinden, da man keine fixen Lohnkosten hat. Für uns ist das Leben auf dem Hof weniger Arbeit sondern viel mehr ein Lebensstil. Alle leben und arbeiten zusammen.“ 

Der Ende 2011 fertiggestellte Milchviehstall. Im alten Stall rechts daneben befindet sich das Jungvieh.



BETRIEBSSPIEGEL



Milchviehbetrieb Remmelberger Holzen 1, 84529 Tittmoning

Bestand 65 Fleckviehkühe

Leistungsentwicklung

2012 9.285 kg 4,01 % F 3,64 % E

2008 8.759 kg

2003 7.159 kg

1998 6.940 kg

1993 6.000 kg

Fläche für Rinderhaltung 42 ha, davon 5 ha Winterweizen, 5 ha Körnermais, 9 ha Silomais, 9 ha Klee gras (7-8 Schnitte pro Jahr), 14 ha Grünland (5 Schnitte pro Jahr). Restliche Betriebsfläche für Ackerbau: Winterweizen, Wintergerste, Körnermais

Erstkalbealter 27 Monate

Zwischenkalbezeit 370 Tage

Fütterung

Winter: 55 % Mais-, 45 % Grassilage (nur 1. Schnitt), 1 kg Heu oder Stroh

Sommer: 22 kg Maissilage, 1-1,5 kg Heu und Grünfutter zur freien Aufnahme

Über Kraftfutterstation Getreideschrot (60 % K-Mais, 40 % W-Weizen) und Milchleistungsfutter 35/3

Mit der Frischfütterung im Sommer steigen die Fruchtbarkeit und die Leistung.

